

7. So mach' nicht auf den Kiegel
Und tu nicht auf das Tor,
Sonst pack' ich dich beim Flügel
Und fasse dich beim Ohr!"

8. Und ruht nicht eher wieder,
Bis sauber ist der Ort.
Dann reckt er seine Glieder
Und murr't in einem fort.

9. Doch morgens in der Frühe
Stellt sich der Hunger ein,
Da soll für seine Mühe
Ihm auch ein Frühstück sein.

10. Drum geht die Magd zum Keller,
Bringt Milch und Brot heraus,
Das brockt sie in den Teller
Und stellt's ihm hin zum Schmaus.

11. Und wie sie sanft ihn streichelt,
Erfreut's den wackern Hans,
Er schmunzelt und er schmeichelt
Und wedelt mit dem Schwanz.

Friedrich GILL.

189. Das Käzchen und die Stricknadeln.

Es war einmal eine arme Frau, die in den Wald ging, um Holz zu lesen. Als sie mit ihrer Bürde auf dem Rückwege war, sah sie ein krankes Käzchen hinter einem Zaune liegen, das kläglich schrie. Die arme Frau nahm es mitleidig in ihre Schürze und trug es nach Hause zu. Auf dem Wege kamen ihre beiden Kinder ihr entgegen, und wie sie sahen, daß die Mutter etwas trug, fragten sie: „Mutter, was trägst du?“ und wollten gleich das Käzchen haben. Aber die mitleidige Frau gab den Kindern das Käzchen nicht, aus Sorge, sie möchten es quälen, sondern sie legte es zu Hause auf alte, weiche Kleider und gab ihm Milch zu trinken. Als das Käzchen sich gelabt hatte und wieder gesund war, war es mit einem Male fort und verschwunden. Nach einiger Zeit ging die arme Frau wieder in den Wald, und als sie mit ihrer Bürde Holz auf dem Rückwege wieder an die Stelle kam, wo das kranke Käzchen gelegen hatte, da stand eine ganz vornehme Dame dort, winkte die arme Frau zu sich und warf ihr fünf Stricknadeln in die Schürze. Die Frau wußte nicht recht, was sie denken sollte, und es dünkte diese absonderliche Gabe ihr gar gering; doch nahm sie die Stricknadeln und zeigte sie ihren Kindern und legte die fünf Stricknadeln des Abends auf den Tisch. Als aber die Frau des andern Morgens ihr Lager verließ, siehe, da lagen ein paar neue, fertig gestrickte Strümpfe auf dem Tische. Das wunderte die arme Frau über alle Maßen, und am nächsten Abend legte sie die Nadeln wieder auf den Tisch, und am Morgen darauf lagen neue Strümpfe da. Jetzt merkte sie, daß zum Lohn ihres Mitleids mit dem kranken Käzchen ihr diese fleißigen Nadeln beschert waren, und ließ dieselben nun jede Nacht stricken, bis sie und die Kinder Strümpfe genug hatten. Dann verkaufte sie auch Strümpfe und hatte genug bis an ihr seliges Ende.

Ludwig Bechstein.